

Richtensteiner-Gallusberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Richtenstein.

22. Jahrgang.

Nr. 268.

Sonntag, den 18. November

1894.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Richtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Gemäß § 50 der revidierten Städteordnung ist für die demnächst vorzunehmende Stadtverordneten-Ergänzungswahl eine Liste der Stimmberechtigten, sowie der Wählbaren aufgestellt worden und liegt von jetzt ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Geschäftszeit an Katsstelle beim Registrator **Baumann** zur Einsicht aus.

Nach § 51 der revidierten Städteordnung steht es jedem Beteiligten bis zum Ende des 7. Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung, so nach bis mit

dem 26. November 1894,

frei, gegen die Wahlliste beim Stadtrat Einspruch zu erheben, über welchen dann vor Schluß der 14-tägigen Auslegungszeit und vor Schluß der Liste vom Stadtrat Entschließung gefaßt und dem Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 3. Dezember 1894 wird die Wahlliste geschlossen und es können alle Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen.

Richtenstein, am 17. November 1894.

Der Stadtrat.

Lange.

Stm.

Tagesgeschichte.

* — Richtenstein. Die Behörden sind neuerdings angewiesen worden, bei der Ausstellung der nach § 89, 4b der Verordnungen zu erteilenden obrigkeitlichen Bescheinigungen hinsichtlich der Fähigkeit des Vaters oder Vormundes, seiner Verpflichtung nachzukommen, den die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst nachsuchenden Militärpflichtigen auszurufen, zu unterhalten u. c., mit der größten Vorsicht zu verfahren und die Bescheinigung erst nach genauer Prüfung der hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse abzugeben.

— Für alle Evangelischen war der gestrige Tag ein hoher Gedanktag, indem an demselben im Jahre 1632 der Schwedenkönig Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen den Heldentod erlitt. Mit unerschrockenem Heldenmut und ungeheurer Gotteskraft kämpfte er für die edle Sache der zu damaliger Zeit schwer unterdrückten evangelischen Glaubensgenossen. Er liegt bei Lützen an der Leipzigerstraße begraben und lange Zeit zeigte ein schlichter Stein die Grabstätte an, jetzt aber saß ein stolzer Bau von Eisen dieses Kleinod ein.

— Am 11. Ziehungstage der 126. Königl. Sächsl. Landeslotterie wurde der zweite Hauptgewinn von 300 000 M. auf die Nummer 11 430 gezogen (Kollektion Schäfer in Leipzig). Außerdem brachte die Ziehung den 100 000 Markt-Gewinn, sowie 2 à 15 000 M., 1 à 5000 und 42 à 3000 Mark.

— Der Landesausschuß sächsischer Feuerwehren, dessen Vorsitzender Herr Branddirektor Weigand in Chemnitz ist, hat die Verhandlungen des am 4. August 1894 in Glauchau stattgefundenen dreizehnten sächsischen Feuerwehrtages stenographisch aufnehmen und, in einen ansehnlichen Band vereinigt, im Druck erscheinen lassen. Diesen Feuerwehren wird es willkommen sein, in den Besitz des Wortlautes der wichtigen Verhandlungen zu gelangen; diese seien auf die Broschüre aufmerksam gemacht.

— Es sind jetzt 50 Jahre her, daß wir in Sachen — Rauchfreiheit haben. Vorher durfte sich Niemand mit brennender Zigarre und Pfeife ohne Deckel auf der Straße sehen lassen, wenn ihm nicht die Polizei am Schopfe nehmen sollte. Besonders streng galt das Verbot in Dresden. Manches armes Häuerlein wurde auf der Dresdner Elbbrücke arretiert und mußte im Schilderhäuschen neben dem Kreuzstich harren, bis es von der Ablösung zur Erledigung des Falles mit nach dem Blochhaus genommen wurde. Endlich fiel das ängstliche Verbot, ohne daß seitdem die Welt in Feuer und Rauch aufgegangen wäre.

— Für die Förderung unserer Kolonialpolitik wird man jetzt nach dem Wechsel im Reichskanzleramt eine warme Teilnahme bei der Reichsregierung erwarten dürfen, da die Hohenlohe als eifrige Kolonialpolitiker bekannt sind. Für den Fürsten Hohenlohe-Langenburg wird nun ein Nachfolger im Präsidium der Kolonialgesellschaft gesucht werden müssen. Die Wahl wird in der nächsten Vorstandssitzung des Vereins stattfinden, die Mitte Januar in Dresden abgehalten werden wird. In Aussicht sind hierfür genommen der Fürst zu Wied, bisher Vorsitzender des Antisklavereikomitees, seit langen Jahren hervorragendes und opferwilliges Mitglied der Kolonialgesellschaft, oder der dem Zentrum angehörige,

aber unzweifelhaft patriotisch und national gesinnte Prinz Arenberg, der ebenfalls seit langen Jahren sich eifrig und erfolgreich mit kolonialen Angelegenheiten beschäftigt hat und seit mehreren Jahren hierüber als Berichterstatter im Reichstage tätig gewesen ist. Beide Kandidaten sind sehr geeignet für dieses Amt und werden in den nächsten Sitzungsperioden der Gesellschaft jederzeit thätigste Unterstützung finden. Es besteht auch die Absicht, den Fürsten Hohenlohe dem Verein als Ehrenpräsident zu erhalten.

— Die Leipziger illustrierte Zeitung schrieb in Nr. 2578 vom 26. Nov. 1892 über Nüchters Gebuldspiele: „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Gesellen für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiteren Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände aufzufinden, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. In gleichem Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma H. Nüchter u. Cie. in Rudolstadt (Thüringen) die Fabrikation der sogenannten Anter-Steinbaukasten, die, von Jahr zu Jahr vervollkommnet, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 50 Pf. bis 80 Mk. in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Hübnerschem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geformter Holzstücke äußerst genau gearbeitete Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen giftfreien Farben (Ziegelrot, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierigere Aufgaben die notwendigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Illust. Ztg.“ vom 5. Dez. 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Wert beruht auf den von Dr. Nüchter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittels deren die Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbenbrudr ausgeführten Vorlageblättern. — Gleichfalls eine Erweiterung der Hübner-Spiele und zur Ausbildung des Formensinns vorzüglich geeignet sind die von der Firma Nüchter hergestellten, wie die Anter-Steinbaukasten durch alle feineren Spielwarenhandlungen, in Leipzig durch die Leipziger Lehrmittelanstalt (Dr. Oskar Schneider) zu beziehenden Gebuldspiele: Nicht zu hützig. Ei des Kolumbus, Kopferbrecher, Kreuzspiel, Kreisrästel, Pythagoras, Quälgeist u. s. w. Diese Spiele bestehen aus feineren Tafeln (sieben bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabebücher, von denen die neuesten auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend uhn.

— Auf der Internat. Nahrungsmittel-Ausstellung in Dresden sind die legitim auch in Kiel und Cottbus prämierten Medicinal-Tafel-Weine von Ern. Stein, Erdö-Benye bei Dolay und Berlin, wieder mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

— Dresden. Se. Majestät der König wird in Anwesenheit der Prinzen des königlichen Hauses, Ihrer königl. Hoheiten des kommandierenden Generals Prinzen Georg, Prinzen Friedrich August, Prinzen Johann Georg und Prinzen Albert am 2. Dezember, am Jahrestage der Schlacht von Billiers, im Spiegelsaale des Residenzschlosses mittags 12 Uhr die Weihe und Nagelung derjenigen Fahnen vornehmen, welche dem auf Grund der neuen Heeresverfassung neugebildeten 4. Bataillon eines jeden Regiments verliehen worden sind. An dieser militärischen Feier nehmen auch teil Se. Excellenz der Kriegsminister Obler von der Planitz, der Chef des Generalstabes Generalmajor v. Hausen, der Stadtkommandant Generalmajor v. Jessau mit der gesamten Generalität, sämtliche Kommandeure der sächsischen Infanterie-Regimenter, die Herren Adjutanten Sr. Majestät und der Prinzen, sowie die als Fahnenführer bestimmten Unteroffiziere. Die Ehrenkompanie stellt das königl. Schützenregiment Nr. 108 mit der Regimentskapelle.

— In Langenchursdorf gingen bei Gelegenheit der jüngst verflochtenen Kirmees eine Anzahl Ehorschülerinnen wohlhabender Eltern Kuchenstangen. Als sie einen hübschen Korb Kuchen zusammengepackt hatten, gingen sie mit demselben ins Armenhaus und verteilten den Kuchen unter die armen Kinder desselben. Es gab das viel Freude.

— In Mylau beabsichtigt das dortige Lehrerkollegium, um die Bande zwischen Schule und Elternhaus enger zu knüpfen, den Eltern der Schulkinder Gelegenheit zu geben, sich mit den Lehrern über sie interessierende und beruhigende Schulfragen auszusprechen und ein erspriechliches Handinhandgehen von Schule und Elternhaus bei der Erziehung unserer Jugend anzustreben, im Laufe des kommenden Winters einige Elternabende zu veranstalten.

§ Berlin, 16. Nov. Unter den Blumenstrahlen, welche auf den Sarg Kaiser Alexander III. niedergelegt werden, wird die Gabe des deutschen Kaiserpaars eine der hervorragendsten sein. Sie ist der eigenen Initiative des Kaisers entsprungen und besteht in einem antiken römischen Kranz von 3 Meter Durchmesser, aus dem üppigsten Grün und goldenen Lorbeerzweigen gewunden, die mit natürlichen und goldenen Knospen, Blüten und Früchten und Vorbeeren durchflochten sind. Die Moireschärpe trägt an ihren beiden Enden die in Gold gestickten Monogramme und die Krone des Kaisers und der Kaiserin. Prinz Heinrich hat gestern abend den Kranz mit nach Petersburg genommen, um ihn im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin am Sarge des Czaren niederzulegen. Zur Beförderung mußte ein eigens großer Packwagen in den Zug eingestellt werden, da die gewöhnlichen Packwagen nicht Raum genug boten.

§ Wie nach der „Berl. Morgen-Zeitung“ verlautet, bereitet man in Island eine Adresse an den Kaiser vor, welche nichts Geringeres bezweckt, als eine Einladung an Se. Majestät zu einem Besuch des märchenhaften Sagenlandes. Der Isländer Dr. John Stefansson weilt zur Zeit in Berlin, um in dieser Angelegenheit eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen. Daß der Kaiser eine Vorliebe für das nordische Sagenland hat, dürfte bekannt sein, ist doch auch der „Sang an Aegir“ dem Interesse des Kaisers für den isländischen Sagenkreis entsprungen. Ein bereits im letzten Sommer geplanter Abstecher des Kaisers von seiner Nordlandsfahrt nach Island unterließ, weil keine telegraphische Verbindung zwischen dem Festland und der Insel besteht.

§ Ein Bild entsetzlicher Noheit entrollte eine Schwurgerichtsverhandlung in Bremen. Der 31-jährige Obersteuermann Hermann Theodor Spree hat auf einer Reise der Bremer Bark „Paul Hensberg“ den etwas linksen und wenig gewandten schwedischen Matrosen Charley Petersen zu Tode mißhandelt. Auch der Kapitän Viet beteiligte sich daran, er ist noch auf See und wird später abgeurteilt werden. Man weiß, daß es unter den Schiffsmannschaften faule Leute giebt, die nur durch Bestrafung angetrieben werden können, aber die Behandlung des Petersen spottet jeder Beschreibung und ist eine Mißachtung aller Menschlichkeit. Er mußte, nur mit einem Hemd bekleidet, auf Deck in der Kälte und im Regen zubringen, Spree peitschte mit einem dicken Tauende auf ihn ein und begoß die blutenden Wunden mit heißem Seewasser. Petersen wurde so